

Das Mindener Verwaltungsamt sieht, darin aber bereits eine Anerkennung seiner Forderung auf Einfuhr von Tabak. Man hat in Minden allerdings eine Außenhandelsbilanz aufgestellt, in der die Tabakimporte mit 35 Millionen RM für ein Jahr veranschlagt worden waren.

Die Raucher schöpften neue Hoffnung, als sie hörten, daß über Bremen 100 000 kg fertiger Tabakwaren aus Amerika eingetroffen sind. Vornehmlich Zigaretten und Rauchtobak. Die Waren werden aber nur nach dem Bergbau-Punktsystem verteilt. Fachkreise hoffen, daß weitere Lieferungen folgen werden. Sie hoffen weiter, daß bevorzugt Rohtabake eingeführt werden, da Fertigwaren eine zu große Devisenbelastung sind. Auch die Tabakindustrie verspricht sich bei der Lieferung von Roh-tabak eine bessere Ausnutzung ihrer Anlagen. In Hamburg ist beispielsweise die Tabakindustrie nur zu 40 Prozent ausgenutzt.

Nach einem mit der französischen Zone vorgesehenen Waren-Verkehrsabkommen sollen im dritten Quartal 1947 außerdem rund 500 000 kg fertige Zigarren, 50 000 kg Rippen und 50 000 kg fertiger Rauchtobak eingeführt werden. Zigarren und Rauchtobak sind bereits bis zu 40 Prozent geliefert worden.

In der russisch besetzten Zone befürchten die Schwarzhändler wieder einen schwarzen Tag. Aus der Sowjet-Union sind neuerdings größere Posten Machorka-Tabak zum Verkauf gelangt. Nachdem die Schwarzmarkt-Zigarettenpreise wieder angezogen haben, sehen die Zigaretten-Dunkelmänner ihre Felle abermals schwimmen.

## Ohne Devisenhunger

### Belgiens stabiler Kurs

Maurice Frere, Leiter der belgischen Nationalbank, ist begründeter Optimist. „Wir setzen nicht den leisesten Zweifel in unsern Dollarstock für die nächsten Monate“, gab er kürzlich bekannt.

Er fügte hinzu, Belgien habe seit Kriegsbeginn 4,5 Milliarden Francs in Goldwährung gezahlt. Seine Auslandsguthaben in andern Ländern betragen aber jetzt 5,9 Milliarden Francs. Belgien ist im Vergleich

zu den andern ehemals besetzten Ländern wohlhabend und hat eine stabile Währung.

In der englischen Weigerung, Sterling-Guthaben aus den Dollar-Ländern in Dollar umzutauschen, sieht Herr Frere keine Gefahr für Belgiens überseeische Finanzpolitik. Sein Land wisse, was es mit seinen Sterling-Guthaben anfangen wolle, betont er. Belgien habe außerdem immer danach getrachtet, eine Dollarreserve zu haben. Diese Reserve sei vorhanden.

Der schon so beachtliche Gold- und Devisen-Fonds Belgiens werde noch dadurch gestärkt, daß in den nächsten Monaten weitere Zahlungen aus Krediten fällig werden, die Belgien an ausländische Geschäftspartner vergeben hat.

Er gab einige Beispiele. Holland hat 1,7 Milliarden an Belgien zurückgezahlt. Die skandinavischen Länder, denen Belgien noch im Januar 1,160 Millionen Francs schuldet, sind heute Schuldner Belgiens in Höhe von 810 Millionen Francs geworden, außerdem haben sie noch 530 Millionen Francs in stabiler Währung kreditiert bekommen. Auch in der Schweiz hat Belgien noch ein Guthaben in Höhe von 36 Millionen Francs.

Monsieur Frere machte den sechs verschiedenen Regierungen der letzten Jahre als Finanzmann ein Kompliment. Ihre Anti-Inflationspolitik habe dem Volk zwar Nöte und Opfer auferlegt. Sie habe aber den belgischen Franc sicher durch die allgemeine Krise gesteuert, so daß Belgien heute eine stabile Währung besitze.

Die Wirtschaftsschwierigkeiten in der Welt führt Herr Frere auf die inflationistischen Tendenzen der meisten Länder zurück. „Doch der Tag kann nicht mehr fern sein, wo diese Inflation zu Ende geht.“ Mit dieser Behauptung verbindet Monsieur Frere zugleich eine Warnung: Der dadurch bewirkte Preissturz kann für diejenigen Länder, die Darlehen aufgenommen oder übermäßig große Vorräte angehäuft haben, zu einer Katastrophe werden.

Diejenigen Länder, in denen für die Wirtschaft Verantwortliche diese Situation in ihren Planungen einkalkuliert haben, werden dem Zusammenbruch die Stirn bieten können. Der Belgier ist überzeugt: „Ich glaube fest, daß unser Land unter ihnen sein wird.“

## Ruck-zuck die Preise

### Japans Export schwer lackiert

Der Wunsch war der Vater des Gedankens. Japans Lebensmitteleinfuhr mit einem Wert von jährlich 250 Millionen Dollar sollte so schnell und vollständig wie möglich durch seine eignen Ausfuhren gedeckt werden.

Die Verwaltungsleute Mac Arthurs kündigten die Wiederaufnahme des freien Handels an. Sie erteilten einer ganzen Reihe von amerikanischen Importeuren Einreisevisa für 21 Tage. Sie setzten schnell noch die Ausfuhrpreise fest und brachten dann Käufer und Verkäufer in zwei Tokioter Hotels zusammen.

Das Ergebnis dieser japanischen Spielart des hannoverschen Experiments war nicht ermutigend. In der ersten Woche wurden nur Geschäfte, im Wert von 350 000 Dollar statt der erwarteten Millionen abgeschlossen. Die amerikanischen Einkäufer beklagten sich bitter über Preise, Qualitäten und bürokratische Zwangsjacken. Viele reisten nach Ablauf der drei Wochen ohne irgendeinen Einkauf getätigt zu haben, wieder ab. Andere beantragten die Verlängerung des Visums. Das waren die Optimisten, die darauf hofften, daß ihre Landsleute in der Exportbehörde zu den Realitäten zurückfinden würden.

Amerikanische Journalisten berichten, daß die zu hohen Preise vielfach derart von den „Fachleuten“ festgesetzt wurden, daß sie von den Katalogpreisen eines US-Versandhauses der Einfachheit halber 10 Prozent für einen beliebigen Artikel abstrichen und den gefundenen Wert dann als Weltmarktpreis proklamierten. Der internationale Wert von Damenschuhen wurde gefunden, indem der zuständige Amerikaner seine Sekretärin fragte, was ihre Handschuhe in New York gekostet hatten.

Die Besucher aus den USA stellten schließlich fest, daß Japan erheblicher Rohstoffzufuhren bedarf, ehe sein Export richtig anlaufen kann. Ein eifriger Auftraggeber wollte seinem notleidenden Fabrikanten die dringend benötigte amerikanische Kohle liefern. Der Antrag wurde abgelehnt, und das Geschäft kam nicht zustande.



## In Himmelbett

Die nordamerikanische „Pan-American-Airways“ hat jetzt Transatlantik-Verkehrsflugzeuge mit Schlafkabinen eingeführt. Der erste „Sleeper-Clipper“ traf dieser Tage in London ein. Die Maschine hat Betten für 18 Personen (links). Die 23jährigen Zwillingsschwestern Kadrisky aus Brooklyn ließen sich über dem Ozean ein reichhaltiges amerikanisches Frühstück servieren. George Lyon (rechts), der seit einem Luftangriff auf London im Jahre 1943 an Schlafstörungen leidet, hat während des Fluges über den Atlantik zum erstenmal seit vier Jahren wieder gut geschlafen. Er will so lange fliegen, bis seine Schlafstörungen gänzlich behoben sind.